

München. Kgl. Odeon.

Freitag, den 9. März 1894.

Siebentes

Abonnement-Concert

der

Musikalischen Akademie

unter Mitwirkung des Herrn

Edvard Grieg,

der Frau **Johanna Schwartz,** Mitglied der kgl. Hofbühne,

und

des Herrn **Oscar Meyer** aus Leipzig.

Anfang 1/2 8 Uhr. — Ende gegen 1/2 10 Uhr.

Programm.

Schaukel von Björnson

1. Drei Orchesterstücke aus Sigurd Jorsalfar (König Sigurd der Kreuzfahrer) *Edvard Grieg.*

a) Vorspiel (In der Königshalle), b) Intermezzo (Borghilds Traum), c) Huldigungsmarsch.

Erläuterungen zu den drei Orchesterstücken aus Sigurd Jorsalfar (Sigurd der Kreuzfahrer).

Björnsons Drama, zu welchem Griegs Orchesterstücke geschrieben sind, liegt eine altnordische Sage zu Grunde. Es handelt sich um die beiden Söhne König Haralds, Sigurd und Eystein, die gemeinsam herrschten, Jeder wetteifernd, den Andern zu überstrahlen: während Sigurd im Kreuzzug sich Waffenruhm erwarb, gab Eystein Norwegen Gesetze, gründete Städte und Kirchen. Jeder wird von seinen Anhängern als der Erste gepriesen und der Streit verschärfte sich bis zum offenen Kampfe, da die Könige selbst um das Vorrecht ringen — nicht aus eitler Ruhmgier, sondern weil Jeder nach der Anerkennung des im Stillen so heiss geliebten Bruders verlangt. Eine Frauengestalt, Borghild, wird verhängnisvoll für beide Brüder. Sie liebt König Eystein, wie auch er sie liebt, muss sich aber vor dem Volke durch die Feuerprobe von der Beschuldigung reinigen, des Königs Buhle zu sein. Unversehrt schreitet sie über das glühende Eisen, nach diesem Gottesurtheil nicht länger zweifelnd, dass der Geliebte, um dessentwillen sie all die Qualen trug, kommt, sie zu seiner Gemahlin zu erheben; und als sie vergeblich harret, schreit Alles in ihr nach Rache. Da, eh' noch Eysteins Bote, mit der Werbung entsandt, zu ihr gelangt, dringt Sigurd bei ihr ein und beschwört sie, die Seine zu werden, um Rache an Eystein zu nehmen und ihm selbst als Werkzeug der Rache zu dienen. Verblendet willigt sie ein und zerstört damit auf ewig ihr eigenes Glück und das des Geliebten.

Die drei Orchesterstücke schildern:

I. In der Königshalle.

(Vorspiel.)

Die beiden Könige sitzen mit ihren Kriegern und Vasallen beim Trinkgelage. Die Stimmung ist eine feierliche,

II. Borghilds Traum.

(Intermezzo.)

Eine stille Musik leitet die Handlung ein und beim Aufgehen des Vorhangs zeichnet sie Borghilds unruhigen Schlaf mit der nach und nach sich steigenden Gemüthsregung, die sich zuletzt in den Angstschrei zusammenfasst: „Noch tret' ich auf das glühende Eisen!“ Sie erwacht, erhebt sich und schreitet langsam vorwärts in schmerzlicher Resignation.

III. Huldigungsmarsch.

König Sigurd, von Reue gequält, das Glück des Bruders zerstört zu haben, bringt zur Sühne seinen Ruhmesdrang zum Opfer und beschliesst, gemeinsam mit König Eystein über die Wohlfahrt des Landes zu wachen. — So kommen die beiden Könige mit ihrem Gefolge zum Thing geschnitten. Indem sie Hand in Hand sich nahen, bricht das Volk in unendlichen Jubel aus: „Heil den Königsbrüdern! Heil König Eystein und Sigurd! Heil Norwegen!“

2. Clavierconcert, A-moll *Edvard Grieg.*

Allegro moderato. — Adagio. — Allegro marcato, — quasi presto. — Maestoso.

Herr **Oscar Meyer.**

3. Zwei elegische Melodien für Streichorchester nach norwegischen

Poesien von A. O. Vinje *Edvard Grieg.*

a) Herzwunden, b) Letzter Frühling.

4. **Bergliot**, Gedicht von Björnson, Declamation mit Orchester . . . *Edvard Grieg.*
(Frau **Johanna Schwartz**.)

Erläuterung zu Bergliot.

In der Harald Hardradi's Sage lautet Cap. 45 gegen den Schluss: Als Einar Thambarskelvir's Weib Bergliot, welche in der Herberge der Stadt (Drontheim) zurückblieb, erfuhr, dass ihr Mann und Sohn (Eindride) gefallen seien, ging sie sofort nach der Königsburg hinauf, wo das Bauernheer war, und feuerte dasselbe eifrig zum Kampfe an. Aber im selben Augenblicke ruderte der König Harald Hardradi den Fluss hinab. Da sagte Bergliot: „Jetzt vermissen wir hier meinen Vetter Hakon Ivarson; Einars Mörder sollte nicht den Fluss hinabrudern, wenn Hakon hier am Ufer stünde.“

5. **Erste Orchestersuite** aus „**Peer Gynt**“, dramatische Dichtung von
H. Ibsen *Edvard Grieg.*

Morgenstimmung. — Äses Tod. — Anitras Tanz. — In der
Halle des Bergkönigs.

Erläuterung zu der Orchestersuite aus „**Peer Gynt**“, dramatische Dichtung
von Ibsen.

Ibsen's dramatische Dichtung „Peer Gynt“ ist eine der bedeutendsten Schöpfungen des norwegischen Dichters. Peer Gynt — ursprünglich der Held eines alten norwegischen Volksmärchens — ist eine Gestalt, die sozusagen an Uebermass der Phantasie leidet und daran zu Grunde gehen müsste, wenn sie nicht (wie Goethes Faust) durch das ewig weibliche gerettet würde. Peer Gynt ist ein Bauernsohn, dessen Eltern reich waren, aber Alles verendet haben. Er steht nun mit seiner Mutter verarmt da, weiss ihr aber so viel von seinen grossen Plänen zu erzählen, dass sie, trotz seiner dummen Streiche, an ihn glaubt. Sein jugendlicher Uebermuth kennt keine Grenzen. Er kommt zu einer Hochzeit, raubt die Braut, die er nach den Bergen schleppt, wo er sie verlässt; nachher treibt er sich in der Nacht unter öden Felsen im Hochgebirge mit wilden Sennerrinnen herum, bis er endlich in das Reich des Bergkönigs gelangt. Er verliebt sich in die Tochter des Bergkönigs, wird aber aus dessen Schloss verjagt. Er kehrt wieder heim, wo seine Mutter Ase (spr. Ose) im Sterben liegt. Nun geht er über's Meer und kommt nach Jahren als reicher Mann nach Marokko, wo er in der Wüste die Tochter eines Beduinenhäuptlings, Anitra, antrifft. Diese vermag ihn aber nur vorübergehend zu fesseln und er träumt von seiner Jugendliebten Solvejg, welche ihn in der Heimath treu erwartet hat und in deren Arme er als alt gewordener Mann schliesslich zurückkehrt.

Die Orchestersuite enthält Bruchstücke aus der umfangreichen Musik, welche zu der scenischen Aufführung des Werkes geschrieben wurde.

No. 1. Morgenstimmung ist in allgemein pastoralem Charakter gehalten.

No. 2. Äses Tod, eine der ergreifendsten Scenen der Dichtung schildert die Stimmung, wo die Mutter Peer Gynts, Ase, stirbt, während er, ohne es zu sehen, am Bette sitzt, seiner ungestümen Phantasie die Zügel gebend.

No. 3. Anitras Tanz spielt im Orient und

No. 4. In der Halle des Bergkönigs, schildert den Augenblick, wo der Vorhang sich hebt und die Koblde eine wilde und immer wildere Hetzjagd auf den in das unterirdische Reich hinein-gerathenen Peer Gynt lossassen.

Orchester-Concertflügel **Steinweg & Sohn**, New-York und Hamburg, aus dem Magazin
Alfred Schmid Nachfolger, München, Theatinerstrasse 18.

Palmsontag, 18. März, Concert ausser Abonnement: **Franciscus**, Oratorium von
Edgar Tincl, zum ersten Male.

V. veranlagt und geleitet an Seele und Körper